

Baustelle

Romantik

10. Sommerwerkstatt
von »Endmoräne –
Künstlerinnen aus
Brandenburg und
Berlin e.V.«

mit Gastkünstlerinnen
aus Frankreich, Japan
und Deutschland



Baustelle

Romantik

Katalog zur Ausstellung
vom 28. Juli bis 4. August 2002
in der Tabakfabrik Vierraden.

Verzeichnis der Künstlerinnen
und der dokumentierten
Arbeiten:

Maria Loura Estevão
Ohne Titel
(Rauminstallation, 2002)

Christelle Familiari
fantastik romantik
(Rauminstallation, 2002)

Susu Grunenberg
Hunger
(Videoinstallation, 2002)
Die Winkende
(Video-Rauminstallation, 2002)

Rotraud von der Heide
Das dritte Ohr
(Installation, 2002)
Die blaue Blume
(Lichtinstallation, 2002)

Bettina Hünicke
Stelldichein Schubert und mein –
Variationen zu Schubert-Liedern
(Zeichnungen, Aquarelle, 2002)

Masko Iso
TSUKI NO ARU FUKU
Landschaft mit Mond
(Rauminstallation, 2002)

Odile Kennel
Cochon – eine Geschichte aus der
Zeit Napoleons mit Sprechleinlagen
(Lesung, 2002)

Ute Postler
„Einstens lebt ich süßes Leben...“
Roman-Tisch der Karoline von
Günde-rose
(Installation, 2002)

Antje Scholz
Die Rast
(Rauminstallation, 2002)

Erika Stürmer-Alex
Leben im Traum
(Objekte, Rauminstallation, 2002)
Heroische Landschaft
(Collage, 2002)
Frau im Selbstgespräch
(Mischtechnik, Installation, 2002)
Vor Ort = Fundstücke
(Papierobjekte, 2002)

Christiane Wartenberg
Ziegelsteine ... (Fotos, 2002)
der letzte Rest von Blau
(Kaltnadelradierungen, 2002)

Ise Winckler
Warterraum
(Rauminstallation, 2002)
Vom Briefe zerreißen – eine Reise
hin und zurück
(Rauminstallation, 2002)

Ingeborg Broska
Gruß aus Otzenrath
(Farbfotografien, 2002)

Maria Loura Estevão

geb. 1960 in Torrão do Alentejo/Portugal
Lebt und arbeitet in Lissabon und Paris

Bildhauerin

Von Hause aus Bildhauerin, beschäftige ich mich künstlerisch mit der Thematik des Körpers und benutze dabei unterschiedliche Medien: Video, Photographie, Performance, Sound und Rauminstallation.

Jüngste Ausstellungen

2002

Mon petit doigt me l'a dit, Galerie du Quai, École Supérieure des Beaux-Arts de Toulouse, im Rahmen des Forum de l'image-corps et identité

Les petits bonheurs de Maria, im Rahmen von Les petits bonheurs, Mont-Arès/Nestier, LE PARVIS – Centre d'art contemporain de Ibos 2000

L'A(I)MER, Galerie du Dourven, Côtes d'amor



„... Das Leben ist so etwas wie die Farben, die Klänge,
die Kraft. Der Romantiker studiert das Leben so wie der
Maler, der Musiker, der Techniker Farben, Klänge und
Kräfte studieren. ...“
(frei nach Novalis)

Ohne Titel
Rauminstallation 2002

Luftmatratzen, Diaprojektion,

Bleistiftzeichnungen,
künstliche Lilie
Zeichnungen durch
Freilegung der Wand,
Fotoroman

Sound: 7 min Endlosschleife,
zusammengestellt von Fred
Costa



Gebrauchsanweisung:

Ziehen Sie die Schuhe aus. Legen Sie sich auf den Atem der Künstlerin.
Drücken Sie auf den Schalter des Diaprojektors.

Die Romantik führt uns zu nichts, was uns „inspirieren“ könnte oder was es
zu imitieren gälte, sie „führt“ uns in erster Linie zu uns selbst.

Christelle Familiari

geboren 1972
lebt und arbeitet in Paris

Videos, Performances, Installationen

Jüngste Ausstellungen

2002

Attention...à vue, École des Beaux-Arts, Angers

étendue, École Supérieure d'Art, Brest

2001

Fiac, Galerie Anton Weller, Paris

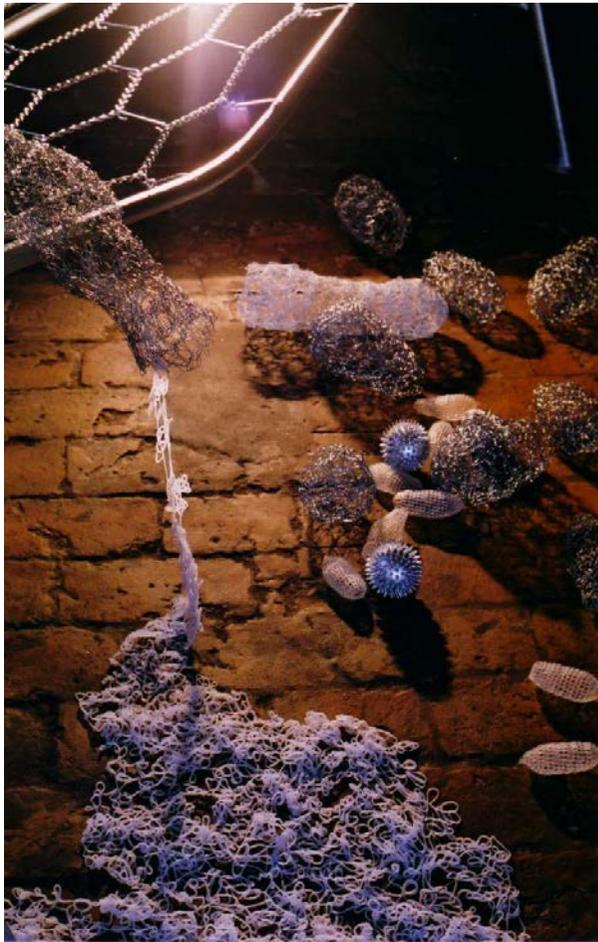
Killing me softly, Apt Gallery, London

„Touch me...“, Constructies Espeel, Rumbeke/Roeselare, Belgien



e-mail: cfamiliari@free.fr

phantastik romantik



Susu Grunenberg

geboren 1957 in Hannover
lebt und arbeitet in Berlin

Künstlerin und Kamerafrau

Mit Schwerpunkt auf Videoinstallationen und Fotografie ist Susu Grunenberg vertreten in Einzel- und Gruppenausstellungen, sowie in interdisziplinären Kunstprojekten.

Realisation eigener Videotapes und Filme mit Filmfestivalbeteiligung in Amsterdam, Berlin, Brüssel, Oberhausen, San Francisco, Hamburg, Freiburg, Köln;
Lehrauftrag an der Universität der Künste Berlin, Bereich Video



e-mail: susugrunenberg@aol.com
Telefon: 030/618 81 87

Hunger

Videoinstallation

Holzbrett, Plastiktüte,
Papierobjekt,
Milch, Tropf, Glas
2 einstündige Videoloops,
2 Mini-Monitore



Milch tropft langsam aus einem Tropf in ein Wasserglas.
Des weiteren zwei aufgerissene Päckchen.
Aus jedem Päckchen lugt ein Videobild:
Aus dem einen, das tief in einer Plastiktüte vergraben liegt, ein Mund,
dessen Lippen sich formen und vibrieren; aus dem anderen geöffneten
Päckchen ein Bauchnabel. Der Bauch atmet.

Den Bauchnabel sowie den Mund sehe ich als Körperbilder, die für die Verbindung zu unserem inneren Selbst und zugleich zur äusseren Welt stehen.
Vertrauen ins Leben nährt sich aus diesen Verbindungen.

Ich habe Hunger und suche Verbindung im HIER. (Sommer 2002)



Die Winkende

Video-Rauminstallation

Videoprojektion
(zweistündiger Videoloop),
drei Vogelnester, Drehmotor,
c-print 20x30cm,
weisses Klebeband,
Monitor
(einstündiger Videoloop)

Diese Installation versteht sich als Rauminszenierung, in die der Betrachter eintreten kann.

Die Fenster sind geschlossen. Der Blick in die Ferne, nach draußen, bleibt uns versagt. Wir befinden uns in einem projizierten Raum im Raum, in dem für die Verbindung nach draußen die nackte winkende Frau im Fernseher steht.

Selbstvergessen und doch suchend, versucht die Winkende im Kornfeld Kontakt zum Betrachter aufzunehmen. Geschieht dies hinter den Wänden des realen Raumes?

An der Wand hängt eine Fotografie, die den vernarbten Körper einer alten Frau zeigt. Drei Vogelnester liegen und schweben, sich drehend, im Projektionsraum. Das alles sind intime Objekte im verschlossenen Kosmos, der nach Öffnung und nach Verbindung im Innen und Außen ruft.



Rotraud von der Heide

geboren 1942 in Stuttgart
zwei Töchter
lebt und arbeitet in Berlin

Freischaffende Künstlerin und Lehrtätigkeit

Arbeitsbeschreibung

Meine Raumin szenierungen mit Duft und Klang beziehen sich immer auf den „genius loci“. Der Ort, der Zeitraum, die historische Dimension sind Bestandteil der Inszenierung.

Ich verwende visuelle Metaphern, alte Kraftzeichen, die ich auf Objekten kultischer Verehrung finde. Diese putze ich sozusagen vom Staub der Jahrhunderte und prüfe sie in meinen Performances auf ihre heutige Verwendbarkeit. Zur Zeit untersuche ich die Bauweise von Körperperformen und ihre Metaphysik.

Transzendentes Erleben ist angestrebt.

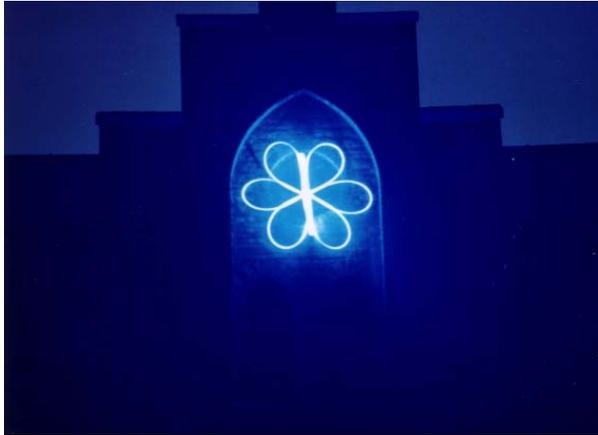


e-mail: red.delalande@gmx.de
Telefon: 030/822 26 70

Die blaue Blume

Lichtraum - Installation
zwischen Tag und Nacht

Schwarzlicht,
Acryl



Im Spannungsfeld zwischen Innenraum und Außenwelt, Tag und Nacht, Fern und Nah sind zwei mit Schwarzlicht (120 cm lange UV-Leuchtstäbe) beleuchtete Objekte installiert, die durch die entweder geschlossenen oder geöffneten Fenster des alten Wohnraums in der Villa miteinander in Verbindung stehen.

An der gegenüber liegenden Klinkerfassade des Tabakspeichers in der Dachluke über dem Eingangstor ist das von mir gestaltete Symbol der Romantik „die blaue Blume“ installiert.

Das Objekt erscheint tagsüber als transparente Linienzeichnung und ist nachts als intensiv blau strahlende sechsblättrige Rosette weithin zu sehen.



Das dritte Ohr

- der leise entzückte Atem
einer inbrünstigen Seele

Weide,
Schwarzlicht,
Acryl

Der Raum in der Villa ist zwielichtig verdunkelt. Auf dem fast quadratischen Zementboden liegt in diagonaler Ausrichtung das korrespondierende Objekt „das dritte Ohr“. Aus ineinander verwundenen Weidenzweigen vom nahegelegenen See wurde der Verlauf der Schallwellen vom Außen- ins Innenohr dargestellt.

Das weidenblattgrüne „Ohr“ ist von unten mit einer ultra-violett strahlenden Schwarzlichtröhre illuminiert und ein liches Knäuel aus Acrylschlauch signalisiert das Hörerlebnis. Zur Finissage ertönen von mir gesungene Obertöne.

Der Kontrast zwischen gewachsener und vergänglicher Natur und der hochfrequenten Energie des UV-Lichts in Verbindung mit dem intensiven Duft der Weidenzweige versetzen den/die Betrachter/in vor allem Nachts in einen Trance-ähnlichen Zustand.



Bettina Hünicke

geboren 1961 in Berlin
lebt und arbeitet in Potsdam

Malerin, Grafikerin

Arbeitsweise

Die Aquarelle und Zeichnungen entstehen meist vor der Natur, vor einem konkreten Objekt, Ort, oder einer Person; spontan in dem Sinne, dass ich die Umgebung auf mich einwirken lasse und somit Motive, Farben und Formen vor Ort erkunde.

Beteiligungen an internationalen Pleinairs in Polen und Deutschland; nationale und internationale Ausstellungen und -beteiligungen.

Arbeitsaufenthalte 1999 in Gubbio (Italien), 2000 in der Normandie; 2001 in Niederfinow.

1992-96 in der deutsch-polnischen Künstlergruppe „Beiderseits Flusses – po obu stronach rzeki“, Ausstellungen in Santok, Myslibórz, Gorzów (Polen) und Potsdam. Seit 1992 im Verein „ENDMORÄNE – Künstlerinnen aus Brandenburg und Berlin e.V.“, mit Sommer-Werkstätten, Ausstellungen und Zusammenarbeit mit internationalen Künstlerinnen.

Jüngste Ausstellungen

2002 Einzelausstellungen:
Galerie Samtleben in Potsdam,
Galerie 100 in Berlin

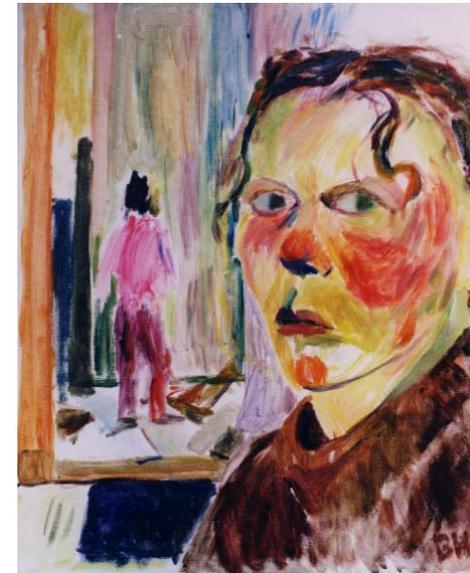


e-mail: b.huenicke@debitel.net
Telefon: 0331/90 27 16

Stelldichein Schubert und mein

Variationen zu Schubert-Liedern

Zeichnungen
Aquarelle
Acryl auf Leinwand



Phantasien I
Aquarell, 60x50 cm

Die Auseinandersetzung mit der Romantik führte mich zur Musik Schuberts, der in den vertonten Gedichten sein Lebensgefühl und das seiner Zeit ausdrückte.

Als ich nach Vierraden kam, beeindruckte mich als erstes der Blick durch die Zimmer in der Fabrikanten-Villa (die Sichtachse mit den geöffneten Flügeltüren). Das inspirierte mich zu der Idee, Bildnisse im Raum zu schaffen, auch in Anlehnung an die Porträts der Romantik, in deren Hintergrund Interieurs bzw. Landschaften oder Fensterausblicke interessante und wesentliche Ergänzungen waren. In meinem Arbeitspiegel sah ich die Achsen der Räume mit dem abschließenden Fensterausblick und – mein Porträt.

Die Musik Schuberts, die Gedichte der Günderröde, Eichendorffs „Taugenichts“ zeigen mir ein soziales Bild dieser Zeit. In Zwiesprache mit meinem eigenen Leben, dem emotionalen und künstlerischem Geschehen und Begegnungen in Vierraden, entschied ich mich in „Spiegelungen“ zu den Selbstbildnissen.



Phantasien II
Aquarell, 50x60 cm

Masko Iso

geboren 1949 in Tokio
lebt und arbeitet seit 1987 in Berlin

Malerei, Papierskulptur, Installation

Ich beschäftige mich in meiner Arbeit mit dem Thema Vergänglichkeit und vermittele darin Einfachheit durch Beobachtung des alltäglichen Lebens und von Naturscheinungen mit Hilfe von Naturmaterialien.

Jüngste Ausstellung

2002

Papierskulptur, Malerei, Zeichnung-Installation, Staatliches Museum in Kaposvár/Ungarn



Telefon/Fax: 030/852 84 40

Landschaft mit Mond

Rauminstallation
ca. 8x5m

Holz, Sand, Kreide,
Asche



Als ich die Wände der Villa des Tabakspeichers sah, ist mir „Landschaft mit Mond“ als eine typisch japanische, romantische Vorstellung eingefallen. Ich hatte das Gefühl, dass ich in Vierraden japanische Kultur vorstellen sollte. Ich verwendete Materialien von der Baustelle im Hof (altes Holz und Sand) und schuf eine Einheit von Gegensätzen – grob und zart, Chaos und Ordnung.
Der Sand dient als Fluss wie im Zen-Garten.
Das alte Holz wurde wiederbelebt.
Trotz vorhandener Dynamik wollte ich schlichte, tiefe Ruhe ausdrücken.

Zur Finissage wurde zusammen mit den teilnehmenden Künstlerinnen die aus alten Holzstücken gebaute Landschaft abgetragen. Sie verwandelte sich in jedem Moment. Schließlich blieb nur der leere Raum mit dem Vollmond.

Odile Kennel

geboren 1967 in Bühl/Baden
lebt und arbeitet in Berlin

Autorin

Beschäftigung mit den außergewöhnlichen Ausformungen alltäglicher Ereignisse, mit dem, was sich hinter dem scheinbar Vertrauten verbirgt; mit den grotesken Seiten der normalen Verhältnisse, die man spätestens dann entdeckt, wenn man nochmals von vorne (und somit von hinten) beginnt mit dem Anschauen.



e-mail: okennel@gmx.de
Telefon: 030/28 04 72 57

Lesung

aus:

Cochon – eine Geschichte
aus der Zeit Napoleons mit
Sprecheinlagen

(...) die Schweine waren ausgerissen, sie rannten grunzend und quietschend und schreiend die Dorfstraße herunter, an den geschlossenen Toren der Gutshäuser vorbei, es war Sommer und der Staub wirbelte unter ihren Hufen auf. Die Staubwolke bewegte sich auf das größte der Gutshäuser zu, dort drehte sich der Weinbauer Bomhard am Spieß und dampfte, die Schweine verpeisten den Bauern mit großem Geschrei, jedoch sehr vornehm auf Tellern. (...)



Die Geschichte Cochon stellt einen Familienmythos in Frage, indem sie den angenommenen Gang der Dinge in eine unerwartete Richtung lenkt. Sie entführt die Zuhörer in die gedanklichen und tatsächlichen Handlungsspielräume einer Schweinemagd zu Zeiten Napoleons.

Dabei wird die Geschichte nicht nur gelesen, sondern auch erzählt, so dass am Schluß Fiktion und Realität ineinander übergehen.

Ute Postler

geboren 1958

lebt und arbeitet in Stecherschleuse/Niederfinow

Malerei, Grafik, Performance

Bücher und Mappen mit Druckgrafik zu Ingeborg Bachmann, Unica Zürn u.a.

Arbeiten zu „Bezug nehmen“:

Beziehen von Gegenständen mit Wolle, Filz, Papier, Leinwand

Performances und Tanz – Lebende Bilder

Teilnahme an Sommerwerkstätten von „Endmoräne“

Teilnahme an Symposien in Deutschland, Russland, Südkorea

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen

Frankfurt (Oder), Dresden

Ausstellungsbeteiligungen

in Deutschland, Schweiz, Südkorea, Brasilien



e-mail: malpu@t-online.de
Telefon: 033362/705 87

„Einstens lebt ich süßes Leben ...“
Roman-Tisch der Karoline von Günderrode

Installation zum Leben der
Günderrode (1780-1806),
unter Verwendung eines
ihrer Gedichte

Tisch, Stuhl, Leinwand, Holz-
kohle, Acrylfarben, Goldband

Ort:
Zimmer in der alten Villa
des Tabakfabrikanten in
Vierraden



Idee: Romantisch wird zum Roman-Tisch, dem Schreib-
tisch der Günderrode – und wir werden zu Zeugen ihres
Lebens. Indem wir Platz nehmen inmitten ihres
Gedichtes erfahren wir möglicherweise etwas
von ihr; die Energie von Ideen, Worten, Kunst könnten
wir spüren.
Etwas neues könnte entstehen. Zu diesem Wagnis und
Abenteuer lade ich mich und andere ein.



Arbeitsweise: Um „Bezug zu nehmen“ wurden Tisch und
Stuhl, wichtige „Arbeitsgeräte“ der Günderrode, mit
Leinwand bezogen, die Möbel haben sich dadurch zu
Malträgern verwandelt. Der Tisch trägt den Anfang des
Gedichtes, auf den Stuhl zeichnete ich den Schluß und in
der Schublade lesen wir die mittleren Verse. Im
schmalen Raum führt in Augenhöhe ein Goldband (eines
Büchrückens) entlang, am Ende fällt ein langer Teil
herab – Symbol für dieses zu früh beendete kostbare
Leben.



„Einstens lebt ich süßes Leben

Einstens lebt ich süßes Leben,
denn mir war, als sey ich plötzlich
nur ein duftiges Gewölke.
Über mir war nichts zu schauen
als ein tiefes blaues Meer
und ich schiffte auf den Woogen
dieses Meeres leicht umher. ...“

Antje Scholz

geboren 1963
zwei Kinder
lebt und arbeitet in Ortwig (Oderbruch)

Textildesignerin

Großformatige Gewebe und Papierarbeiten, Geflechte und Objekte,
Raumausmalungen, Installationen

Jüngste Ausstellung

2002
Holzschnitte und Papiercollagen, **Atelierhof Werenzhain**



e-mail: kruschke07@gmx.de
Telefon: 033478/46 81

Die Rast

Installation mit Sonnenblumenblüten- blätter, gestreut

Holzschnittdetails in den Wandnischen

Der Raum ist fast ein Keller, feucht, dunkel, dumpf, wie Erde, wie im Bauch der Erde. Das Viereck des Raumes gibt Ruhe.

Ich will ihn füllen mit Licht, mit einem Strahlen. Bin eingetaucht in gelbe Felder, in ein Meer von Gelb (über mir der Himmel grau, voller Regen), ich war gefangen im Licht, in einer Weite von Strahlen und Freude – von einer Stille – im Innersten, sich ausbreitend.

Im Zentrum des Untergeschosses, im Speicher Vierraden, liegen ausgestreute 4x5 Meter Sonnenblumenblütenblätter. Sie geben Licht ins Dunkle. Ein Raum für eine Rast.



Erika Stürmer-Alex

geboren 1938 in Wriezen (Oderbruch)

lebt und arbeitet in Lietzen

Malerin, Grafikerin, Plastikerin

Bau- und architekturbezogene Objekte, Wandmalerei und Plastiken im öffentlichen Raum

Arbeitsweise

Die Collage ist die künstlerische Technik, die ich am meisten verwende. D.h. ich arbeite mit Umdeutungen, Ausdeutungen, Verwandlungen von Fundstücken. Aus zerstreuten Details der Wirklichkeit stelle ich eine Kunstwirklichkeit her, die Befindlichkeit oder Reflexion meiner Wahrnehmungen thematisiert.



e-mail: otoest@aol.com
Telefon: 033470/248

Studienreisen und -aufenthalte

in Ungarn, CSSR, Rußland, Rumänien, Polen, Jugoslawien, Paris

1993 Studienaufenthalt in London

1994 Ehrengast der Villa Massimo in Rom

1995 Studienaufenthalt auf Naxos/Griechenland

1996 Studienaufenthalt und Leitung eines Workshops in Brasilien

1999 Studienaufenthalt in New York

2001 Stipendium für das Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf

1982 Erwerb eines Gehöftes in Lietzen als Arbeits- und Wohnort,
(Kunsthof Lietzen)

1991 Mitbegründerin von „Endmoräne – Künstlerinnen aus Brandenburg
und Berlin e.V.“

1992 Förderpreis des Landes Brandenburg

Jüngste Ausstellung

2002

Wandeln im Park II, Malerei, Grafik, Plastik,
Städtisches Museum – Galerie, Eisenhüttenstadt

Frau im Selbstgespräch

420x157 cm
Kohle, Tusche und Frottage
auf Karton

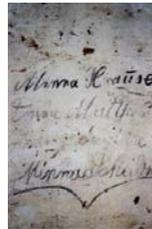
Die Bildnisse zitieren die
Schattenbildportraits der
Romantik.



Malaktion: Schattenportraits von Besuchern



Details zu „Frau im Selbstgespräch“



Heroische Landschaft

274x552 cm
Collage aus Fototapete,
Fotokopien, Acrylfarben auf
Karton

Typische Stilelemente der Ro-
mantik habe ich als Zitate in
meinen Arbeiten verwendet:
Die Figuren in der „Heroi-
schen Landschaft“ sind Kopien
aus Gemälden von C. D.
Friedrich.



Leben im Traum

Installation

Sessel, Tischchen, Radio, Elchlam-
pe, Gardine,
Lutherzen in einer Einbaubade-
wanne zu „Schwanengesänge“ von
Fr. Schubert

Diese Arbeit deutet die Melan-
cholie der Schubertlieder aus, die
man im Sessel sitzend aus dem
Radio tönen hört.



Vor Ort

Fundstücke
6 Papierobjekte, Sockel-
fläche

Christiane Wartenberg

geboren 1948
lebt und arbeitet in Ortwig (Oderbruch)

Bildhauerin

Arbeitsweise

Zunehmend arbeite ich mit verlassenen landschaftlichen und architektonischen Räumen, mit dem Ziel, ihnen Bedeutung zurückzugeben. Aus ihrer vorgefundenen Konkretheit heraus entwickle ich behutsam gleichgesinnte als auch widersprüchliche Inhalte, die ich rein dokumentarisch festhalte oder mit zeitbezogenen Analogien konterkarierend ausweite. Dies geschieht vor allem durch kubisch statuarische Tonskulpturen und Wortgrafiken, die ihrerseits vorgefundene Raumstrukturen deutlich machen und variieren.



e-mail: foerster.loose@t-online.de
Telefon: 033478/47 03

Ziegelsteine aus Ortwig
auf 21 Ziegelsteinen im
Keller der Fbrikantenvilla
in Vierraden

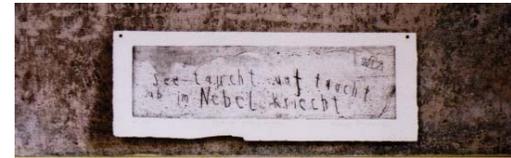


21 Fotos (1Foto entspricht dem Maß eines Kopfsteins: 12 cm x 5 cm) mit Aufnahmen von Ziegelsteinen meines Gehöfts, kleiner als Originalziegelgröße, sind im Wechsel auf Ziegel der rechten Seite der Kellerwand in der Fabrikantenvilla in Vierraden geklebt. Ähnliche Ziegelsteine zweier geographisch und zeitlich auseinanderliegender Orte werden hier zusammengeführt. Die Ziegelsteinschichtung als auch die indirekt damit verbundene Zeitschichtung sind wie eine kaum wahrnehmbare Irritation visuell im Keller anwesend.

der letzte Rest
von Blau



Im Eckraum der Fabrikantenvilla sind die vier Schriftgrafiken knapp über dem Paneel an die vier Wände genagelt. Die hinzugefügten, im Verhältnis zur Raumgröße minimalistischen Schriftgrafiken, verbinden sich eng mit der Farbigkeit des Wandputzes. Der Text bestimmt jetzt deutlich die Stimmung des Raumes. Geschichts-trächtig, jetzt völlig leer geräumt und unbewohnbar geworden, entschwindet mit dem zeitgenössischen Blau aus dem Gedicht auch das alte romantische Symbol der Sehnsucht aus diesem Raum und läßt ihn in seiner Ver-gänglichkeit schön und verlassen zurück. Die Schriftstellerin Odile Kennel las in diesem Raum neue Gedichte und eine unveröffentlichte Erzählung.

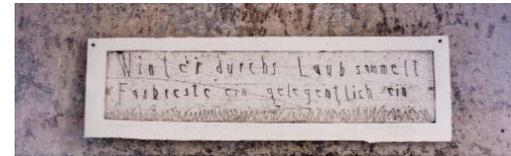


4 Kaltnadelradierungen

Maße: zwischen 37x15 cm
und 51x15 cm

drei Kaltnadelradierungen mit
je zwei Zeilen, eine Kaltnadel-
radierung mit einer Zeile des
Gedichtes von Odile Kennel:

See taucht auf taucht
ab im Nebel kriecht
Winter durchs Laub sammelt
Farbreise ein gelegentlich ein
Grün entschlüpft ein Blau
und klebt am Horizont
am Himmel.



Ilse Winckler

geboren 1948
lebt und arbeitet in Berlin

Malerin

Studium der Literatur- und Kunstwissenschaft

Meist arbeite ich mit vorgefundenem Bildmaterial, das ich übermalen, zerschneiden und neu zusammensetzen kann. Ausgeschnittenes und die verbleibenden Leerstellen bringe ich in neue Zusammenhänge. Als Schablonen lassen sich ausgeschnittene Figuren multiplizieren. Abstraktion und Realismus kommen gleichermaßen vor. Ich brauche beides.

Ausstellungen in Berlin und Umland

Jüngste Ausstellung

2002

„Engel sehen“ anlässlich der Tagung des Luther-Zentrums in Wittenberg
„Ohne ihr Wissen haben manche schon Engel beherbergt“ (Hebräer 13).

e-mail: ilse.winckler@web.de
Telefon: 030/825 93 76



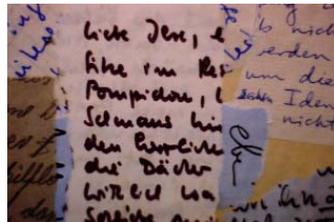
Vom Briefe zerreißen
– eine Reise hin und
zurück

38 Holzrahmen, je 12x17 cm,
klappbarer Wandtisch,
Makulaturpapier, Briefe



„Nun, weit davon entfernt, mich ihrer zu schämen, bestehe ich heute noch darauf, dass mir diese Zeit meines Lebens der romantischen Vorstellungen die Wirklichkeit näher gebracht hat als die seltenen unromantischen, die ich mir gewaltsam aufzwingen musste: Wie töricht sind doch diese überkommenen Bezeichnungen! Will man sie schon gelten lassen – nun wohl: ich glaube, immer beobachtet zu haben, dass der sogenannte realistische Mensch in der Welt unzugänglich dasteht, wie eine Ringmauer aus Zement und Beton, und der sogenannte romantische wie ein offener Garten, in dem die Wahrheit nach Belieben ein und aus geht.“
(Josef Roth: Die Kapuzinergruft, Kiepenheuer & Witsch, Köln, 13. Aufl. 1999, S. 76)

Meine Arbeit beschäftigt sich mit Reisen und Briefeschreiben. Der kleine fensterlose Raum im Hochparterre der Villa sieht wie ein großer Karton aus, in dem man etwas aufbewahren kann. Ich dachte an meine Sammelkisten mit alten Briefen und wie es wäre, die Wände von unten bis oben mit Briefschnipseln zu bekleben. Unter der Hand veränderte sich mein Konzept. Aus anonymen Mustern wurden Bilder. Neue Sinnzusammenhänge sind entstanden.



Mir gefallen die rechtwinklig zueinandergestellten Türen. Sie sind wie im Dialog. Vertikal wiederholt sich die Form im aufgeklappten Wandtisch.



Sinnfällig wird auch die Verbindung zum Warteraum, der fleischfarben gekachelt und gefliest ist. Ziemlich hässlich! Die Reisebilder an den Wänden sollen den Aufenthalt hier erleichtern.



Warteraum
8 Stühle, 4 Reisebilder,
Transparentpapier

Romantiker sind für mich Reisende, auf der Suche nach der Wahrheit. Alle irgendwie Künstler. Lebenskünstler im schönen Rhythmus der Gegensätze, so wie die Freunde in Friedrich Schlegels „Lucinde“. In den Arbeitspausen las ich dieses Buch. Hier, in Julius' Brief an Lucinde fand ich mein Motto:

„Aber gern und tief verlor ich mich in alle die Vermischungen und Verschlingungen von Freude und Schmerz, aus denen die Würze des Lebens und die Blüte der Empfindung hervorgeht, die geistige Wollust wie die sinnliche Seligkeit.“



Ingeborg Broska

geb. 1942 in Mönchengladbach
lebt und arbeitet in Otzenrath

Freie Graphik, Skulpturen, Installationen, Performances

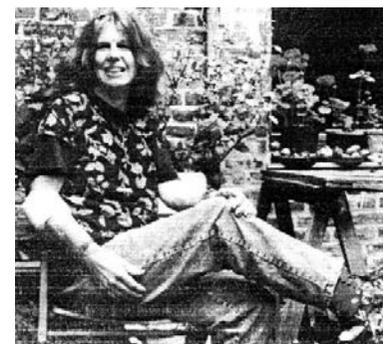
Arbeitsbereiche

Eat Art, Buffetforschung, Das Tier im Kochbuch, Sepulkrale Eat Art, Fernseherstillegungen, Solidarisches Fernsehen, Kunstkrankheiten, Arbeit gegen den Tagebau Garzweiler, Hausmuseum Otzenrath, Organisation von Performance-Ereignissen.

Arbeitsweise

Seit sieben Jahren habe ich mein Haus zum Hausmuseum Otzenrath erklärt. Das ist mein Protest gegen den Tagebau von Rheinbraun. Ich möchte den Verlust des 800 Jahre alten Dorfes mit seinen zahlreichen historischen Bauten deutlich machen. Ich bleibe solange, wie es mir möglich ist, um die Zerstörung, die längst energiepolitisch unnötig geworden ist, bewusst zu machen.

(Zitat aus: Inge Broska, in der Zeitschrift „Der Stillstand“, Organ der Staufreunde N.E.V., Nr. 7, Mai 1996)



e-mail: ibroska@debitel.net

Gruß aus Otzenrath



Haus aus dem alten Otzenrath. Sobald ein Haus von Rhein-braun gekauft und leer wird, vermietet es Rheinbraun an seine Mitarbeiter oder läßt es verrotten, und das macht das Dorf kaputt, nach und nach.

Rheinromantik

Das große Loch von Garzweiler
In den letzten 40 Jahren wurden im Rheinischen Revier durch den Tagebau mehr als 70 alte Ortschaften vernichtet. Wasserschlösser, Rittergüter mit und ohne Freitreppen, 1000-jährige Eichen und uralte Dörfer werden einfach abgeräumt. Darüber hinaus sind ökologischen Folgen des Tagebaus katastrophal.

Als nächstes verschwindet das über 800 Jahre alte Dorf Otzenrath, in dem ich lebe. Die Umsiedlung erfolgt langsam, nacheinander werden die Häuser von Rheinbraun gekauft und verfallen. Die übriggebliebenen Menschen erleben den schleichenden Verfall ihrer Dorfstruktur.

Die Zerstörung gräbt sich als Verlust und Ohnmacht in die Psyche der Betroffenen ein. Ein geflügeltes Wort gerade bei alten Menschen ist in diesem Zusammenhang, man will nur »mit den Füßen zuerst« das Haus verlassen, d.h. im Sarg. Vorübergehend können vielleicht Löwentürkнопfe und Butzenscheiben in neuen Ort (die neuen Orte haben ein »Neu« davor, bis der alte Ort ganz verschwunden ist) trösten. Bei der ersten Kirmes im neuen Dorf, so wird berichtet, wurde zu vorgerückter Stunde bitterlich geweint ...Inzwischen ist unser Dorf zu 2/3 leer. Abendstille überall ... nur am Loch die Nachtigall ...



Haus aus dem neuen Otzenrath. Die neuen Dörfer sind geleckert und die neoromantische Seele des Kleinbürgers kommt zum Vorschein. Trotzdem soll es Menschen gegeben haben, die bei der ersten Kirmes im neuen Dorf bitterlich geweint haben.



Autorenschaft und Rechte
über die Fotografien
liegen bei den Künstlerinnen selbst.

Layout: Elke Postler
© 2002

Gefördert mit Mitteln der Bundesregierung, Beauftragter für Kultur, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg sowie der Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit. Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Land Brandenburg gemeinsam mit allen brandenburgischen Sparkassen. Kulturland Brandenburg e.V., Projektgruppe Romantik 2002, Schloßstraße 1, 14467 Potsdam, Tel. 0331/231 13 36, Fax 0331/231 13 83.